

zur Linken sich kehrenden, gefiederten, silbernen Pfeil durchschossen. Die Helndecken sind blau und silbern. — Nach Auszügen aus dem Adelsdiplome von 1767 (s. unten) und nach Abdrücken von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Hannover, E. 6 (der Baumstamm ist rechts und links abgehauen, der Zweig treibt aus dem abgehauenen Stücke der rechten Seite, und die Taube steht nicht auf dem Zweige, sondern in der Mitte des ganzen Stammes). — v. Meding, III. S. 145 (nach dem Diplome und nach Petschaften, wie oben). — Supplem. zu Siebm. Wappenb., X. 12 (im blauen Schilde ein aus der linken unteren Ecke des Schildes hervorkommender, nach rechts gebogener, abgehauener Baumstamm, auf welchem eine rechts gekehrte, weisse Taube sitzt. Der gekrönte Helm trägt zwischen einem offenen, schwarzen Adlersfluge die Taube des Schildes und zwar mit einem Oelzweige im Schnabel. Die Helndecken sind blau und silbern). — v. Hellbach, I. S. 303. — Freih. v. d. Kneesebeck, S. 120.

Hannover. Friedrich Wilhelm Duve, kurbraunschw.-lüneb. Hofrath und Geh. Canzlei-Secretair zu Hannover, wurde vom Kaiser Joseph II., 8. Juli 1767, für sich und seine Nachkommen in den Reichsadelstand erhoben. Die Erhebung wurde auf Grund des kaiserlichen Diploms, 4. Nov. 1777, in Hannover amtlich bekannt. — Die Mutter des Erhobenen stammte aus dem polnischen Adelsgeschlechte v. Moszinsky, und der Helmschmuck des v. Duveschen Wappens ist dem Moszinskyschen Wappen entnommen worden. — Der Stamm des Geschlechts ist fortgepflanzt worden und die Familie gehört im Königreiche Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der lüneburgischen Landschaft.

Eberl v. Ebenfeld, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein an die Theilungslinie angeschlossenener, halber, schwarzer Adler; 2 und 3 in Roth ein rechts gekehrter, silberner Greif. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt einen einwärtssehenden, schwarzen Adler, und aus dem linken wächst der Greif des 2. und 3. Feldes auf. Die Helndecken sind rechts schwarz und golden, links roth und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, S. 106. — v. Hellbach, I. S. 306.

Oesterreich. Anton Joseph Eberl wurde vom Kaiser Franz I., 30. Juli 1760, namentlich wegen der Verdienste seines Vaters, Gabriel Ignaz Eberl, gewesenen Eisenhannes in Oesterreich ob und unter der Enns, dann innerösterr. Hofkammerrathes, mit dem Prädicate: v. Ebenfeld, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben. Das von v. Hellbach angegebene Jahr 1767 ist unrichtig.

v. Ebertz.

Schild geviert mit Mittelschilde. Im blauen Schilde ein quer gelegtes, mit dem Mundstücke nach rechts gekehrtes, goldenes Hift- oder Jagdhorn mit nach oben stehendem Bande. 1 und 4 in Gold der einwärts gekehrte Kopf eines schwarzen Ebers mit hervorstehender, silberner Bewehrung, und 2 und 3 in Schwarz ein einwärts gekehrter, gekrönter, doppelt geschweiffter, goldener Löwe. Auf dem Schilde stehen zwei Helme. Der rechte trägt einen offenen, silbernen Adlersflug, zwischen welchem der Eberkopf des 1. und 4. Feldes schwebt, und der linke zwei Büffelshörner, rechts ein schwarzes, links ein goldenes, auf welchen der Bär des 2. und 3. Feldes steht. Die Helmdecken sind schwarz und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 11. — v. Hellbach, I. S. 308. — N. Preuss. Adelslexicon, II. S. 102, III. S. 6, und V. S. 140. — Freih. v. Ledebur, I. S. 190.

Preussen. Der Gutsbesitzer Ebertz, Herr auf Merzestwo bei Neustadt im Regierungsbezirke Danzig, wurde vom Könige Friedrich Wilhelm III. von Preussen, 29. Mai 1811, in den Adelstand des Königreichs Preussen erhoben. Ein Nachkomme desselben war 1843 k. preuss. Regierungsrath zu Breslau. — Die Aehnlichkeit des Wappens mit dem der Familie v. Eberz (s. den nachstehenden Artikel) lässt wohl auf gemeinschaftlichen Ursprung beider Familien schliessen.

v. Eberz.

Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein rechts gekehrter, schwarzer Eberkopf mit hervorstehender Bewehrung; 2 und 3 in Schwarz

ein nach der linken Seite gekehrter, gekrönter, doppelt geschweif-ter, goldener Löwe. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Aus dem rechten Helme wächst zwischen zwei Büffelshörnern, von welchen das rechte golden, das linke schwarz ist, der Löwe des 2. und 3. Feldes auf, und der linke trägt einen offenen, goldenen Adlersflug, von dessen Flügeln jeder mit dem Eberkopfe des 1. und 4. Feldes belegt ist. Die Decken beider Helme sind schwarz und golden. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, V. 13. — v. Hefner, II. 83 u. S. 74, mit der Angabe, dass das Stammwappen in Gold auf einem silbernen Felsen ein rechts gekehrter, schwarzer Eberkopf mit hervorstehender, silberner Bewehrung gewesen sei, welcher auf dem Helme sich wiederholte. Die Büffelshörner auf dem rechten Helme sind von Gold und Schwarz quer getheilt. — v. Lang, S. 323. — v. Hellbach, I. S. 308.

Bayern. Abraham Eberz, Bürgermeister zu Isny, wurde vom Kaiser Leopold I., 10. Sept. 1667, in den Reichsadelstand erhoben. Derselbe stammte aus einem alten Patriciergeschlechte der jetzt zu Württemberg gehörigen ehemaligen freien Reichsstadt Isny an der Argen, aus welchem Caspar Eberz vom Kaiser Carl V., 1543, einen Wappenbrief erhalten hatte. Ein Nachkomme des Abraham v. E. im vierten Gliede, Leonhard v. E., geb. 1750, evangel. Pfarrer zu Aeschach bei Lindau, war nach v. Lang in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragen.

v. Eberz u. Rockenstein, Freiherren.

Im rothen Schilde zwei schrägrechte, silberne Balken. Gegen die rechte Oberecke des Schildes liegt ein abgehauener Eberkopf von natürlicher Farbe mit hervorstehender Bewehrung, und gegen die linke Oberecke stehen neben einander zwei Straussenfedern, roth, silbern; zwei gleiche Straussenfedern stehen gegen die rechte Unterecke des Schildes und gegen die linke Unterecke liegt ebenfalls rechts gekehrt ein dem oberen gleicher Eberkopf (der obere Eberkopf liegt halb im oberen, silbernen Schrägbalken und halb im Roth des Schildes, der untere aber halb im Roth des Schildes und halb im unteren, silbernen Schrägbalken. Die oberen Straussenfedern stehen halb im Roth des unteren Schildestheils, halb im oberen, silbernen Schrägbalken, und die unteren Federn halb im

unteren Schrägbalken und halb im Roth des unteren Schildestheils). Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher zwei Straussenfedern, rechts eine rothe und links eine silberne, trägt, und die Helmdecken sind roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Königr. Bayern, II. 89. — v. Wölckern, 2. Abth. S. 197. — v. Hefner, II. 29 u. S. 32. — v. Lang, Nachtr., S. 40. — v. Hellbach, I. S. 508.

Bayern. Ein aus dem Limburgischen stammendes Adelsgeschlecht, dessen freiherrliche Würde durch Zeugen-Aussage und Lehnbriefe über 130 Jahre zurück erwiesen ist. Die Gebrüder Johann Wilhelm Heinrich Joseph Freiherrn v. Eberz, geb. 1783, k. bayer. quittirten Hauptmann und Ritter-Lehen-Vasall zu Rockenstein, und Johann Baptist Michael Freiherrn v. Eberz, geb. 1786, k. bayer. quittirten Lieutenant, fand v. Lang in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragen.

v. Eckardt.

Schild quer und in der oberen Hälfte von Roth und Silber der Länge nach getheilt; unten in Gold ein schwarzer Sparren, zwischen welchem und einem auf grünem Boden nach rechts stehenden, oben kurz abgehauenen Eichenstamme, welcher durch die Mitte des ganzen Schildes einen grünen, befruchteten Eichenzweig treibt, nach der rechten Seite ein weisser Hund läuft. Der erwähnte Eichenzweig ist in der unteren Schildeshälfte ohne Blätter, und letztere, so wie die drei an demselben befindlichen Früchte, stehen nur in der oberen Schildeshälfte und zwar so, dass die eine Eichel nach oben auf der Theilungslinie des Feldes steht, während rechts in Roth und links in Silber die zweite und dritte Eichel herabhängt. Die Zahl der Blätter am Zweige ist 10. Zwei Blätter, das eine rechts, das andere links, stehen unter der oberen Eichel, so wie unten in der Nähe der Theilungslinie des Schildes, und an jedem Stiele der seitlichen herabhängenden Eicheln grünen drei Blätter, zwei nach oben und eins nach unten. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher, zwischen zwei Büffelshörnern, von welchen das rechte von Silber und Roth, das linke von Schwarz und Gold quer getheilt ist, auf grünem Boden den beschriebenen abgehauenen Eichenstamm mit dem Zweige, ganz wie in der unteren

ren Schildeshälfte, trägt, hinter welchem der weisse Hund nach rechts läuft. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links roth und silbern. — Handschriftliche Notizen und Abdrücke von Petschaften. — Tyroff, I. 197. — Das gleiche Wappen giebt Siebmacher, III. 94: Die Eckhardten, Schlesisch. — Die schlesische Familie erwähnt Freih. v. Ledebur, I. S. 190 u. 191. Dieselbe war in der Mitte des 17. Jahrhunderts im Oelsischen begütert.

Sachsen-Weimar. Johann Ludwig Eckardt, der Rechte Doctor, herz. sachsen-weimar. Geh. Hofrath, Professor der Rechte und Ordinarius der Juristen-Facultät zu Jena, wurde im kursächsischen Reichsvicariate, laut Diploms d. d. Dresden, 7. Aug. 1790, in den Reichsadelstand erhoben. — Das Geschlecht ist in männlicher Linie, 1801, wieder erloschen.

v. Eckart.

Schild rund, golden eingefasst und durch einen schrägrechten, rothen Balken getheilt: rechts in Silber drei unter einander schrägrechts stehende, sechsstrahlige, goldene Sterne; links in Blau eine nach der linken Seite fliegende, weisse Taube, welche im Schnabel einen grünblättrigen Oelzweig hält. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm ohne Decken, aus welchem ein im Ellbogen nach links gekrümmter, eisern geharnischter Arm aufwächst, welcher in der mit einem gelben Handschuh bedeckten Faust ein Schwert mit goldenem Griffe nach rechts und unten hält. Den Schild halten zwei auf grünem Boden stehende, einwärtssehende, gekrönte, schwarze Adler, welche auf der Brust den mit der königl. Krone bedeckten Namenszug F. W. R. tragen. — Wappenbuch d. Preuss. Monarchie, III. 11. — v. Hellbach, I. S. 310. — N. Preuss. Adelslexicon, II. S. 102, III. S. 2, und V. S. 141: v. Eckardt (der Schrägbalken im Schilde ist fälschlich grün angegeben). — Freih. v. Ledebur, I. S. 190.

Preussen. Johann Friedrich Eckart, Capitain bei dem kön. preussischen Cadettencorps in Stolpe, später Major und Commandeur des Cadettenhauses in Stolpe, wurde vom Könige Friedrich Wilhelm II. von Preussen, 30. Sept. 1786, in den Adelstand des Kö-

nigreichs Preussen erhoben. Derselbe hat männliche Nachkommen nicht hinterlassen.

Ecker v. Eckhofen, Freiherren.

Schild von Silber und Schwarz der Länge nach getheilt mit einem ganzen, gestürzten Sparren, dessen rechter Schrägbalken (in Silber) roth, der linke (in Schwarz) golden ist. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher einen ausgebreiteten, rechtssehenden, golden bewehrten und gekrönten, schwarzen Adler trägt. Derselbe hält in jeder Krallen eine Fahne mit goldenem Fahnstocke auswärts, und über jeder dieser Fahnen steht eine zweite, welche auf jeder Seite hinter dem Flügel des Adlers ebenfalls auswärts hervortritt. Die beiden Fahnen der rechten Seite sind von Silber und Roth schräglinks und die der linken Seite von Schwarz und Gold schrägrechts getheilt. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Königr. Bayern, II. 89. — v. Wölckern, 2. Abth. S. 196 u. 197. — v. Hefner, II. 29 u. S. 32 u. 33. — Tyroff, II. 39: Freiherren v. Ecker und Eckhoffen (die Fahnen sind nicht schräg, sondern der Länge nach getheilt, und die oberen Fahnen treten an den Stücken hinter dem Leibe des Adlers hervor und fliegen quer über die Flügel desselben nach aussen). — Das adelige Wappen giebt Siebmacher, II. 49: Ecker v. Eckhofen, Schlesi-sch. Dasselbe stimmt ganz mit dem oben beschriebenen freiherrlichen Wappen überein. — Henel, Silesiograph., cap. VIII. S. 765. — Sinapius, II. S. 604. — Zedler, VIII. S. 151. — v. Lang, Nachtr., S. 41. — v. Hellbach, I. S. 310 u. 311. — N. Preuss. Adelslexicon, II. S. 104, und V. S. 142: v. Ecker und Eckhoff, oder Eckhoffen. — Freih. v. Ledebur, I. S. 191: Ecker v. Eckhofen.

Bayern. Altes, ursprünglich böhmisches Adelsgeschlecht, welches unweit Prag begütert war und aus Böhmen nach Schlesien kam. Dasselbe wurde auch nur Eghofen oder Eckhofen geschrieben. Wenzel Ecker v. Eghofen (in einem Leichengedichte von 1598 Wenceslaus Eckherr ab Eckhoff genannt), gest. 1611, war kaiserlicher Ober-Zoll-Amtmann im Herzogthume Ober- und Niederschlesien und wurde als *Eques Bohemus* aufgeführt. Mit oder bald

nach demselben scheint die Familie in Schlesien ausgegangen zu sein. Ein nach Bayern gekommener Zweig hat aber fortgeblüht und den Freiherrenstand erlangt, welcher letztere vom Könige Maximilian I. Joseph von Bayern, 22. Mai 1817, dem in königl. bayerischen Militärdiensten stehenden Julius Freih. Ecker v. Eckhofen, geb. 1796, bestätigt worden ist.

v. Ehrmanns, Freiherren.

Schild rund, mit schmaler, silberner Einfassung, so wie unten und an den Seiten mit goldenem Schnitzwerke versehen, welches sich oben nach rechts und links in den Hals und Kopf eines auswärtssehenden, goldenen Löwen mit rother ausgeschlagener Zunge endigt, und in zwei Theile durch einen schrägrechts fließenden Strom getheilt, welcher in der oberen Hälfte des Schildes der Länge nach silbern und roth, in der unteren aber silbern und schwarz ist. Rechts in Blau ein einwärts gekehrter, silberner Kranich, welcher in der aufgehobenen, linken Kralle einen Stein hält; links auf grünem Boden im wolkigen Felde drei neben einander stehende, grüne Bäume. Der rechts stehende Baum hat unter einander zwei dicht belaubte Kronen, auf deren oberen ein rechts gekehrter, schwarzer Falke mit ausgebreiteten Flügeln steht, die anderen beiden nach links stehenden Bäume gehen spitz zu. Ueber dem Schilde stehen, frei in den Decken und gerade über den oben angegebenen Löwenköpfen des, den Schild umgebenden Schnitzwerkes, zwei Helme. Der rechte Helm ist mit einem erzherzoglichen Hute bedeckt und trägt den Kranich der rechten Schildeshälfte mit dem Steine zwischen zwei Büffelshörnern, von welchen das rechte von Schwarz und Gold, das linke aber, in der Mündung mit einer schwarzen und unter derselben mit einer goldenen Feder besteckt, von Roth und Silber quer getheilt ist. Der linke gekrönte Helm trägt einen geschlossenen, die Sachsen einwärts kehrenden, rothen Adlersflug, aus dessen vorderem, linkem Flügel eine silberne Spitze aufsteigt, über welcher neben einander drei golden gekrönte, silberne Helme stehen, der eine auf dem hinteren, rechten Flügel, und die anderen beiden auf dem vorderen, linken Flügel. Zwischen beiden Helmen steht auf grünem, von dem erwähnten goldenen Schnitzwerke umgebenem Boden der mit zwei Kronen ver-

sehene Baum der linken Schildeshälfte mit dem Falken. Die Decken des rechten Helmes sind schwarz und golden, die des linken roth und silbern. — Tyroff, I. 46: Herren v. Ehrmans. — Freiherr v. Hoheneck, I. S. 689, und II. Supplem., S. 10. — Gauhe, II. S. 1445 u. 1446. — Wissgrill, II. S. 368. — Megerle v. Mühlfeld, S. 47. — v. Hellbach, I. S. 319 u. 320.

Oesterreich. Altes, österreichisches Adelsgeschlecht, welches auch mit dem Beinamen: v. und zu Falkenau (Falckenau) auf Freyenwörth (Freyenwerth) vom 17. Jahrhunderte an vorkommt. Dasselbe tritt zuerst in Ober- und dann in Niederösterreich auf und ist in beiden Landen eines Stammes, wenn auch v. Hellbach aus dem Geschlechte zwei Familien gemacht hat. Nach dem Freiherrn v. Hoheneck stammte von Wolff Martin v. Ehrmanns v. und zu Falckenau auf Freyenwörth, kais. Rathe, aus der Ehe mit Maria Eleonora Lingkin v. Walckering und Firscht, Martin Fortunat Casimir Ehrmanns v. und zu Falckenau auf Freyenwörth, k. Rath und Landrath, wie auch Vicedom im Lande ob der Ens, welcher 1714 als Landmann unter die Stände aufgenommen wurde und 1726 starb. Aus der Ehe mit Maria Regina Theresia v. Zierendorf sind zwei Söhne entsprossen: Wolff Martin, welcher 1715 k. Rath und Landrath und, nach des Vaters Tode, Vicedom in Oesterreich ob der Ens wurde, und Michael Joseph, Benedictiner, welcher 1727 Professor der Philosophie und Decan auf der Universität zu Salzburg war. — Wissgrill giebt an, dass die Familie v. Ehrmanns vom Kaiser Leopold I., 22. Dec. 1702, den Freiherrenstand erlangt habe und dass das Geschlecht mit Ignaz Joseph, Johann Philipp Joseph, Johann Gottfried und Johann Richard 1717 in Nieder-Oesterreich unter die neuen Herrenstandsgeschlechter aufgenommen worden sei.

Eichler v. Auritz, Freiherren.

Schild geviert: 1 von Schwarz und Gold der Länge nach getheilt und in jeder Hälfte ein schräg gelegter Zweig von gewechselten Farben, an welchem nach aussen drei Eicheln hängen. Der Zweig in der rechten Feldeshälfte ist schrägrechts gelegt und nach aussen zwei-, nach innen dreimal geastet; der Zweig in der linken Feldeshälfte liegt schräglinks und ist nach innen drei-, nach aussen zweimal geastet (Stammwappen); 2 in Silber drei unter einander

gestellte, gestürzte, blaue Sparren, von welchen der untere die quere Theilungslinie des Schildes berührt; 3 in Blau ein rechtssehender, ausgebreiteter, silberner Adler, und 4 wie Feld 1, nur ist das Feld der Länge nach von Gold und Schwarz getheilt und die, die gewechselten Farben des Feldes tragenden Zweige mit den Eicheln und Aesten verhalten sich dieser Färbung gemäss. Auf dem Schilde liegt eine fünfperlige, freiherrliche Krone, auf welcher sich zwei gekrönte Helme erheben. Der rechte Helm trägt einen offenen Adlersflug, dessen rechter Flügel golden, der linke schwarz ist, und jeder Flügel ist mit dem Eichelzweige so belegt, wie diese Zweige das 4. Feld zeigt. Auf dem linken Helme stehen zwei von Blau und Silber mit gewechselten Farben quer getheilte Büffelhörner. Die Decken des rechten Helmes sind schwarz und golden, die des linken blau und silbern. — Bei Erhebung in den Freiherrenstand wurde der Schild geviert, das Stammwappen wurde im 4. Felde, in den Farben verändert, wiederholt und die Felder 2 und 3 und der linke Helm kamen neu hinzu. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, II. 90. — v. Wölkern, 2. Abth. S. 201 u. 202. — v. Hefner, II. 29 u. S. 33. — Suppl. zu Siebm. Wappenb., III. 4 (die Zweige mit den Eicheln sind nur einmal und zwar oben und nach innen geastet). — Tyroff, I. 63 (theilt das 4. Feld, wie das 1., der Länge nach von Schwarz und Gold und tingirt demgemäss die Zweige mit den Eicheln, welche keine Aeste zeigen). — v. Lang, Nachtr., S. 40 u. 41. — Megerle v. Mühlfeld, S. 177. — v. Hellbach, I. S. 321, mit dem unrichtigen Namen: Eichler v. Auris. — N. Preuss. Adelslexic., II. S. 115. — Freih. v. Ledebur, I. S. 195.

Bayern, Preussen, Sachsen (früher). Die Gebrüder Carl (Paul) Martin und Rudolph Gottfried E. v. A. wurden vom Kaiser Carl VI., 20. Dec. 1712, in den Freiherrenstand erhoben. Dieselben stammten aus einem lausitzischen Adelsgeschlechte, welches den Adel vom Kaiser Rudolph II. und eine Bestätigung desselben später vom Kaiser Matthias erhalten hatte. Die Familie war in der zweiten Hälfte des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der Oberlausitz begütert und kam in Zittau, Lauban etc. vor. Später gelangte dieselbe nach Franken und wurde, wegen der Güter Dennenlohe und Oberschwanningen, unter die Reichsritterschaft des fränkischen Kreises, Cantons Altmühl, aufgenommen. Glieder des Geschlechts standen in königl. preussischen Hof-, Staats- und Kriegsdiensten. In Bayern war der Enkel des oben genannten

Freiherrn Carl Martin, Freiherr Wilhelm Carl Ludwig, geb. 1764, Herr auf Dennenlohe, Oberschwaningen, Obersteinbach, Kossbach, Stubach und Markt Tasendorf, k. bayer. Appellations-Gerichtsrath und Kämmerer, in die Adelsmatrikel eingetragen. — In Oesterreich wurde vom Kaiser Franz I., nach Megerle v. Mühlfeld (a. a. O.), Anton Eichler, Hauptmann bei Sincere-Infanterie, wegen 35jähriger Dienstleistung, 1757 mit: v. Auritz, in den Adelstand erhoben.

Eissner v. u. zu Eisenstein, Ritter.

Im blauen Schilde ein das ganze Feld überziehendes, golden eingefasstes, rothes Andreaskreuz, welches oben in der Mitte von einer goldenen Sonne und unten von einem aus grünem Boden im Schildesfusse aufwachsenden, weissen Felsen begleitet ist. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Aus dem rechten Helme wächst ein vorwärtssehender, silbern geharnischter Ritter auf. Derselbe trägt eine golden eingefasste, schwarze Brustschärpe und auf dem Helme vier Straussenfedern, golden, schwarz, silbern, blau, hält in der Rechten ein Schwert empor und stemmt die Linke in die Seite. Der linke Helm trägt eine auf einem weissen Felsen stehende, goldene Sonne zwischen einem offenen, blauen Adlersfluge, dessen rechter Flügel mit einem schrägrechten, der linke mit einem schräglinken, golden eingefassten, rothen Balken belegt ist. Die Decken des rechten Helmes sind blau und golden, die des linken roth und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, S. 107, und Ergänzgsbd., S. 277. — v. Hellbach, I. S. 325.

Oesterreich. Johann Ignaz Eissner v. Eisenstein, Gutsbesitzer in Böhmen, wurde vom Kaiser Franz II., 17. Dec. 1793, mit dem Prädicate: v. u. zu Eisenstein, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben. Derselbe hatte früher von der K. K. Maria Theresia, 1773, mit dem Prädicate: v. Eisenstein, den Adelstand erhalten.

v. Ellenrieder.

Schild durch eine, aus dem Schildesfusse bis an den oberen Schildesrand aufsteigende Spitze in drei Felder getheilt: 1 (rechts) in Silber eine schwarze Lilie; 2 (links) in Roth eine silberne Lilie, und 3 (in der Spitze) in Gold auf grünem Hügel ein nach der rechten Seite gekehrter, weisser Reiher, welcher in der aufgehobenen rechten Krallen einen mit dem Kopfe nach unten gekehrten, schwarzen Fisch hält. Auf dem Schilde stehen drei gekrönte Helme. Aus dem mittleren Helme wächst der Reiher in der Spitze, welcher den Fisch im Schnabel hält, empor; der rechte Helm trägt einen geschlossenen, die Sachsen einwärtskehrenden, silbernen Adlersflug, dessen vorderer Flügel mit der Lilie des 1. Feldes, und der linke Helm einen dergleichen rothen Adlersflug, welcher mit der Lilie des 2. Feldes belegt ist. Die Helmdecken sind rechts schwarz und silbern, links roth und silbern. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, V. 24. — v. Hefner, II. 84 u. S. 75 (die Lilie im 1. Felde ist roth, und die gesammten Helmdecken sind roth und silbern). — v. Lang, Nachtr., S. 95. — v. Hellbach, I. S. 326.

Bayern. Franz Xaver Ignaz Leonhard Ellenrieder, fürstlich Oettingen-Wallersteinischer Justiz- und Canzlei-Director und Geh. Rath, erhielt vom Fürsten Anselm Maria v. Fugger-Babenhause, kraft des ihm zustehenden grösseren Comitivs, 1813, einen Adelsbrief, welcher vom Könige Maximilian I. Joseph von Bayern durch Diplom d. d. München, 24. Febr. 1819, bestätigt wurde.

v. Ellrodt.

Schild mit Schildeshaupte. Im silbernen Schildeshaupte drei neben einander stehende, sechsblättrige, rothe Rosen. Schild durch eine aufsteigende Spitze in drei Felder getheilt: 1 und 2 (rechts und links) in Blau ein einwärts gekehrter, goldener Löwe, und 3 (in der Spitze) ein rechtssehender, golden bewehrter, schwarzer Adler. Auf dem Schilde steht ein, mit einem von Roth, Silber, Gold, Blau, Roth und Gold gewundenen Wulste bedeckter Helm, aus welchem rechtssehend ein goldener Löwe aufwächst. Die Helmdecken sind rechts roth und silbern, links blau und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Tyroff, I. 65. — Siebenkees, I. 1.

S. 348. — Suppl. zu Siebm. Wappenb., II. 17: v. Ellrod auf und zu Drosen (der Adler in der Spitze ist gekrönt). — v. Hellbach, I. S. 327. — N. Preuss. Adelslexicon, II. S. 123. — Freih. v. Ledebur, I. S. 200.

Das Wappen der Freiherren v. Ellrodt findet sich in den Suppl. zu Siebm. Wappenbuch, III. 2, wie folgt: Schild geviert mit Mittelschilde. Im rothen Mittelschilde ein schrägrechter, silberner Balken, welcher mit drei rothen Rosen belegt ist. 1 und 4 in Silber ein rechtssehender, schwarzer Adler; 2 und 3 von Blau und Silber sechsmal quer gestreift. Auf dem Schilde stehen drei gekrönte Helme. Aus dem mittleren Helme wächst ein rechtssehender, gekrönter, goldener Löwe auf; der rechte Helm trägt einen die Sachsen einwärts kehrenden, geschlossenen, schwarzen Adlersflug, dessen vorderer Flügel mit einem schräglinken, silbernen, mit drei rothen Rosen belasteten Balken belegt ist, und der linke zwei Büffelhörner, von welchen das rechte von Blau und Silber, und das linke von Silber und Blau sechsmal quer gestreift ist. Die Helmdecken sind rechts roth und silbern, links blau und silbern, und den Schild halten zwei auswärtssehende, goldene Löwen. Das vermehrte gräfliche Wappen geben die Suppl. zu Siebm. Wappenb., II. 19, mit dem Namen: Grafen v. Ellrodt zu Reipolzkirchen, wie folgt: Schild dreimal der Länge nach und einmal quer getheilt, achtfelderig, mit Mittelschilde. Der Mittelschild und die Felder 2, 3, 6 und 7, somit die mittleren Felder des Schildes, zeigen den Mittelschild und Hauptschild des oben beschriebenen freiherrlichen Wappens; 1 und 8 in Silber ein schrägrechter, wellenweise gezogener, rother Balken (Fluss), und 4 und 5 in Roth eine weisse Kirche mit nach rechts stehendem, spitzigem Thurme. Auf dem Schilde steht eine neunperlige Krone, auf welcher sich drei gekrönte Helme erheben. Aus dem mittleren Helme wächst ein rechtssehender, gekrönter, goldener Löwe auf, der mittlere trägt einen einwärtssehenden, schwarzen Adler, und der linke einen die Sachsen einwärts kehrenden, geschlossenen, schwarzen Adlersflug, dessen Vorderflügel mit einem, mit drei rothen Rosen belasteten, schrägrechten, silbernen Balken belegt ist. Die Helmdecken sind rechts schwarz und silbern, links roth und silbern, und den Schild halten zwei einwärtssehende, goldene Löwen.

Preussen. Ein, dem Königreiche Preussen angehörendes Adelsgeschlecht, aus welchem eine Linie den Freiherren- und später den Grafenstand erlangt hat, doch ist dieselbe mit dem Erwer-

ber dieser Standeserhöhungen oder im ersten Gliede wieder erloschen. — Von der adeligen Linie standen in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts noch Sprossen in der kön. preussischen Armee.

v. Elmendorf, auch Freiherren.

Schild von Gold und Roth sechsmal quer gestreift. Auf dem Schilde steht ein mit einem roth-goldenen Wulste bedeckter Helm, welcher, zwischen einem offenen Adlersfluge, dessen rechter Flügel golden, der linke roth ist, die unten spitz zulaufende und an der Brust mit einem gestürzten, schwarzen Sparren eingefasste Büste eines vorwärtssehenden Mädchens von natürlicher Farbe trägt. Die Helmdecken sind roth und golden. — Wappenb. d. Kgr. Hannover, C. 38. — Freih. v. Krohne, I. S. 268 fg. u. 339. — v. Hellbach, I. S. 327. — N. Preuss. Adelslexic., II. S. 123 u. 124. — Freih. v. d. Knesebeck, S. 123. — Freih. v. Ledebur, I. S. 200.

Hannover, Preussen, Curland. Altes, schon 1331 mit dem gleichnamigen Stammhause und mit Edeweichte vorkommendes, aus dem Hochstifte Münster stammendes Adelsgeschlecht, welches im Osnabrückschen und Oldenburgischen mehrere Güter erwarb. Dasselbe kam auch zeitig mit dem deutschen Orden nach Curland und gelangte in diesem Lande zu ansehnlichem Grundbesitz. In den Hochstiften Münster, Paderborn und Hildesheim kommt unter den Domherren derselben der Name des Geschlechts mehrfach mit dem freiherrlichen Character vor. Die Familie gehört im Königreiche Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der osnabrückschen Landschaft und erwarb 1823 auch Güter in der Provinz Westphalen und zwar im Tecklenburger Kreise.

v. Elverfeldt, auch Freiherren.

Im goldenen Schilde fünf rothe Querbalken, oder wie Andere angeben: Schild von Gold und Roth elfmal quer gestreift. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher, zwischen zwei, wie der Schild, tingirten, doch schräg nach auswärts getheilten Büffelhörnern, den Rumpf eines vorwärtssehenden Mannes trägt. Die

Kleidung desselben ist roth mit goldenem Aufschlage, und der Kopf ist mit einer rothen, golden aufgeschlagenen Mütze bedeckt, auf welcher fünf schwarze Straussenfedern stehen. Die Helmdecken sind roth und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Königr. Hannover, C. 59. — Siebmacher, I. 191: v. Elverfeldt, Westphälisch (der Schild ist zehnmal und die Hörner sind siebenmal von Roth und Gold quer gestreift. Die „Declaration“ sagt: ein roth und gelb gebalkter Schild. Auf dem Helme eine gelbe Krone, das Männlein roth gekleidet mit einem gelben Ueberschlag und Stulp am Hute, die Federn schwarz, die Hörner roth und gelb abgetheilt, und die Helmdecken auch roth und gelb). — v. Steinen, I. Tab. V. Nr. 3 (im goldenen Schilde fünf rothe Querbalken, und auf dem Helme über einem Wulste, zwischen zwei, wie der Schild, getheilten Büffelshörnern, ein Mohrenrumpf, rechts golden, links roth und mit einem Kragen von abwechselnder Farbe bekleidet. Derselbe trägt eine spitze, rothe Mütze mit goldenem Aufschlage, welche oben mit drei silbernen Straussenfedern besteckt ist. Nach v. Steinen, III. S. 1506, giebt v. Hövel, Histor. Westph. Ms., an, dass die v. Elverfeldtsche Familie den Namen von den elf Streifen [tractus] des Wappens trage). — v. Meding, II. S. 159. — Suppl. zu Siebm. Wappenbuch, VII. 5 (wie zuerst beschrieben), und 160, nach v. Steinen und Siebmacher. — Tyroff, I. 143: Freiherren v. Elverfeld (im goldenen Schilde fünf rothe Querbalken, der Helm ist gekrönt, die Hörner entsprechen dem Schilde, und die Mütze des Mannsrumpfes ist mit zehn schwarzen Federn besteckt). — Fahne, I. S. 93. — v. Hellbach, I. S. 329. — N. Preuss. Adelslexicon, II. S. 128 u. 129. — Freih. v. d. Knesebeck, S. 123. — Freih. v. Ledebur, I. S. 202.

Wappen derer v. Elverfeldt, genannt v. Beverförde-Werries. Schild geviert: 1 und 4 von Gold und Roth elfmal quer gestreift (Elverfeldt); 2 und 3 in Gold ein nach der rechten Seite aufspringender Biber von natürlicher Farbe (Beverförde). Auf dem Schilde stehen zwei Helme. Der rechte gekrönte Helm trägt den beschriebenen, Elverfeldtschen Helmschmuck, den zwischen Büffelshörnern aufwachsenden Mannsrumpf, und der linke mit einem schwarz-goldenen Wulste bedeckte Helm einen offenen, goldenen Adlersflug, vor welchem der Biber des 2. und 3. Feldes rechts gekehrt steht. Die Decken des rechten Helmes sind roth und golden, die des linken schwarz und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Hannover, C. 59, mit der Devise: Deus Adjutor Et

Protector Meus. — Was das Wappen derer v. Beverförde anlangt, so giebt Siebmacher zwei Abbildungen desselben, nämlich I. 189: v. Beverförde, Westphälisch, und V., Zusatz, 39 (in der späteren Ausgabe V. 357): v. Bevervörde, Burgundisch. In der ersten Abbildung springt im goldenen Schilde ein Biber, wie die „Declaration“ sagt „an seiner Farbe“, rechts. Auf dem gekrönten Helme steht ein offener Adlersflug, dessen rechter Flügel schwarz, der linke golden ist. Die Helmdecken sind schwarz und golden. In der zweiten Abbildung (1. in der oberen Reihe) springt der Biber im Schilde links, und der Helm trägt einen offenen, goldenen Adlersflug, zwischen dessen Flügeln der Biber des Schildes aufwächst. Die Farben der Helmdecken sind nicht angegeben. — v. Steinen, II. Tab. 30 Nr. 2, giebt im goldenen Schilde einen springenden, purpurfarbenen Biber an. Der mit einem von Purpur und Gold gewundenen Wulste bedeckte Helm trägt einen offenen, goldenen Adlersflug, zwischen dessen Flügeln der springende Biber des Schildes schwebt. Die Helmdecken sind purpurfarbig und golden. Mit diesen Angaben stimmen die Lackabdrücke von bekannten Petschaften überein: der Biber im Schilde und auf dem Helme ist links gekehrt. — v. Meding, I. S. 46, nach v. Steinen und Siebmacher. — Robens, Elementarwerk, 2. Samml. Kupferst., 3 u. S. 12 (sagt: die v. Bevervörde haben eine Schildkröte links schräg in Gold, welche sich auf dem mit silbernen Rosen bekränzten Helme [die Abbildung zeigt deren vier] zwischen goldenen, offenen Flügen wiederholt. Die Helmdecken sind golden und schwarz). — Wapenbuch d. Preuss. Rheinprovinz, II. 5: v. Bevernvörde, und II. S. 125: v. Bevernförde (in Gold ein linksspringender, naturfarbener Biber. Auf dem gekrönten Helme mit goldener und schwarzer Decke der Biber zwischen silbernem Fluge. Die Abbildung ergiebt den Flug golden). — Gauhe, I. S. 134. — v. Steinen, III. S. 910 ff. — v. Hellbach, I. S. 136. — N. Preuss. Adelslexicon, I. S. 228. — Freih. v. d. Knesebeck, S. 84. — Freih. v. Ledebur, I. S. 60.

Hannover, Preussen. Altes, westphälisches und rheinländisches Adelsgeschlecht, als dessen Stammsitz von Einigen Elberfeld angegeben wird und welches urkundlich schon 1264 und 1282 vorkommt. In letzterem Jahre lebte Conrad Elverfelde. Der Besitz der Familie ist in Westphalen vom 13. und 14., in der jetzigen Rheinprovinz vom 14. und 15. Jahrhunderte an nachgewiesen. In Westphalen breitete sich dieselbe namentlich in der Grafschaft Mark aus, auch kam eine Linie nach Niedersachsen. Zu letzterer gehörte

Jonas v. E., welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebte und ein Werk über den holsteinischen Adel in lateinischen Versen schrieb, welches 1592 zu Hamburg erschien und jetzt sehr selten ist. Später kommt der Name der Familie, welcher ansehnliche Besitzungen in Westphalen zustehen und welche im Königreiche Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der Grafschaft Bentheim gehört, häufig in den Stiften Paderborn, Münster und Hildesheim vor. Der Freiherrenstand ist, wie Freih. v. Ledebur (a. a. O.) angiebt, 11. August 1517 in die Familie gekommen. — Das Geschlecht der Freiherren v. Elverfeldt, genannt v. Beverförde-Werries, ist durch Adoption entstanden. Es wurde nämlich Friedrich Clemens Freiherr v. Elverfeldt, seit 1803 k. preuss. Kammerherr und gest. 1834, von dem Staatsminister Freiherrn v. Beverförde als Sohn und Erbe adoptirt und nahm mit kaiserlicher Bewilligung vom 10. Mai 1789 Namen und Wappen derer v. Beverförde an. Derselbe hat den Stamm fortgepflanzt. Die Familie v. Beverförde ist ein altes, so viel bekannt ist, im Mannsstamme ausgegangenes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches urkundlich schon 1323 und 1382 vorkommt und dessen Besitz von 1400 an in Westphalen, und zwar namentlich im Stifte Münster und der Grafschaft Mark, nachzuweisen ist. Dasselbe zerfiel durch Bernd und Gert v. B. in zwei Hauptlinien, in die v. Beverförde-Mensing und in die v. Beverförde-Werries, welche letztere auch in Ostfriesland begütert wurde. Der Name des Geschlechts kam mehrfach in den Stiften Paderborn, Münster, Osnabrück etc. vor. Freih. v. d. Knessebeck rechnete noch 1842 die v. Beverförde-Werries im Königreiche Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der ostfriesischen Ritterschaft.

v. Emmerich (Emerich).

Schild quer getheilt: oben in Schwarz eine rechts gekehrte, doch vorwärtssehende Meerjungfrau mit ausgebreiteten Armen; unten von Schwarz und Gold in fünf Reihen, jede Reihe zu fünf Feldern, geschacht. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher zwischen einem offenen, von Gold und Schwarz mit gewechselten Farben quer getheilten Adlersfluge die Meerjungfrau der oberen Schildeshälfte trägt. Die Helmdecken sind schwarz und golden. — Abdrücke von Petschaften, von welchen jedoch einige

die untere Hälfte von Blau und Gold in drei Reihen, jede zu sieben Feldern, geschacht zeigen. — Suppl. zu Siebm. Wappenb., I. 34. — Tyroff, I. 65 (ganz wie oben beschrieben, nur ist die Meerjungfrau gekrönt und hält im Schilde, wie auf dem Helme, in der Rechten einen golden eingefassten Spiegel empor). — Siebenkees, I. 1. S. 351. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, V. 25, und v. Hefner, II. 84 u. S. 75 (die Meerjungfrau, welche aber nicht gekrönt ist, hält im Schilde und auf dem Helme ebenfalls einen Spiegel in der Rechten empor, und die untere Schildeshälfte ist von Schwarz und Gold in fünf Reihen, jede zu sechs Feldern, geschacht. Die Abbildung zeigt die goldenen Felder silbern. — v. Lang, S. 328. — v. Hellbach, I. S. 329. — N. Preuss. Adelslexicon, II. S. 129. — Freih. v. Ledebur, S. 202 (beide Werke nehmen die untere Schildeshälfte von Blau und Gold geschacht an).

Preussen, Bayern. Die Gebrüder Hans und Urban Emerich wurden vom Kaiser Ferdinand I., 26. Mai 1559, in den Adelsstand erhoben. Später erhielt die Familie vom Kaiser Carl VI., 31. März 1732, ein neues Reichs-Adelsdiplom und vom Kaiser Carl VII., 6. Nov. 1742, eine Bestätigung desselben. — Altes, ursprünglich Görlitzer Stadtgeschlecht, welches später in der Lausitz begütert wurde und von welchem ein Zweig auch nach Bayern gekommen ist. v. Hellbach führt dasselbe als dem Oettingen-Wallersteinischen, Mainzischen, Augsburgischen etc. angehörig an. — Glieder des Geschlechts standen in königl. preussischen Militärdiensten. — Von den früheren Sprossen der Familie hat namentlich Georg Emerich, Bürgermeister zu Görlitz, der Nachwelt sein Andenken dadurch erhalten, dass er, nach der Rückkehr von einer Reise nach Palästina, 1481 zu Görlitz die kleine, noch ganz erhaltene Kirche zum heiligen Grabe nebst dem heiligen Grabe, eine Nachbildung des heiligen Grabes zu Jerusalem, nach einem von ihm aus Palästina mitgebrachten Modelle erbauen liess.

v. Emminghaus, Edle.

Schild geviert mit Mittelschilde. Im schwarzen Mittelschilde ein rechtsschender, goldener Adler. 1 und 4 in Gold eine blaue Lilie; 2 in Blau zwei ins Andreaskreuz gelegte, silberne Anker, und 3 in Silber ein rother Querbalken, welcher oben von zwei

neben einander stehenden, rothen Rauten, unten aber von einer dergleichen Raute begleitet ist. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte trägt den Adler des Mittelschildes einwärtssehend, und der linke einen Busch von fünf schwarzen Strausenfedern. Die mittlere Feder ist die grössere und ragt gerade in die Höhe, von den übrigen wehen zwei unter einander nach rechts und zwei nach links. Die Decken des rechten Helmes sind blau und golden, die des linken roth und silbern. — Wappenbuch der Preuss. Monarchie, III. 14. — Suppl. zu Siebm. Wappenb., VI. 12 (die Federn stehen auf dem rechten, der Adler auf dem linken Helme). — v. Hellbach, I. S. 329: Edler v. Emminghaus. — N. Preuss. Adelslexicon, I. S. 46, und V. S. 147. — Freih. v. Ledebur, I. S. 202.

Preussen. Heinrich Theodor v. Emminghaus, k. preuss. Geh. Regierungsrath in Cleve, erhielt vom Könige Friedrich II. von Preussen, 5. Juli 1774, ein Anerkennungsdiplom des demselben zugehörigen, vom Kaiser Joseph II. mit dem Prädicate: Edler v. Emminghaus, verliehenen Adelstandes. — Der frühere Familienname des Erhobenen war Emminghausen.

v. Erdt, Freiherren.

Schild geviert: 1 in Blau ein ausgebreiteter, gekrönter, einwärtssehender, goldener Adler; 2 in Roth drei (1 und 2) achtstrahlige, silberne Sterne; 3 ebenfalls in Roth zwei schräglinke, silberne Balken, und 4 in Blau ein einwärts gekehrter, gekrönter, doppelt geschweiffter, silberner Löwe, welcher zwei ins Andreaskreuz gelegte, die Spitzen nach unten kehrende, gefiederte, silberne Pfeile in der rechten Vorderpranke hält. Auf dem Schilde stehen drei gekrönte Helme. Der mittlere Helm trägt zwei von Roth und Silber mit gewechselten Farben quer getheilte Büffelshörner, zwischen welchen oben ein silberner, achtstrahliger Stern schwebt, der rechte den Adler des 1. Feldes, und der linke aufwachsend den Löwen des 4. Feldes mit den zwei Pfeilen. Die Decken des mittleren und linken Helmes sind roth und silbern, die des rechten blau und golden. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, II. 92. — v. Wölckern, 2. Abth. S. 205 u. 206. — v. Hefner, II. 30 u. S. 33 (die Sterne im 2. Felde sind sechsstrahlig, der Löwe im 4. Felde hält keine Pfeile,

und auf dem mittleren Helme steht zwischen den beschriebenen Büffelshörnern ein vierstrahliger, goldener Stern. v. Hefner giebt übrigens die v. Erdt als tiroler und salzburgische Landsassen und führt, ausser den Erhebungen von 1719 und 1764 (s. unten), noch an, dass die erste Adelsbestätigung 1621 vom Erzherzoge Leopold erfolgt sei und dass 1663 von der Universität Wien eine Wappenverbesserung stattgefunden habe, theilt auch aus einer handschriftlichen Familien-Chronik die gesammten betreffenden Wappen mit, welche, wie v. Hefner sagt, einen Beweis liefern, wie die sogenannten Wappenverbesserungen bei Standeserhöhung grösstentheils das Characteristische der Stammwappen zu Grunde richteten. • Diese Wappen sind folgende: 1) Wappen des Michael v. Erdt von 1621: im goldenen Schilde auf einem grünen Hügel ein grüner Baum, vor welchem zwei gekreuzte und gestürzte, rothe Pfeile stehen. Der gekrönte Helm trägt einen offenen, schwarzen Adlersflug, zwischen dessen Flügeln die Pfeile des Schildes schweben. 2) Wappen des Sebastian v. Erdt, welcher 1663 von der Universität Wien zum Doctor creirt wurde und vermöge der Privilegien dieser Universität auch eine Wappenvermehrung erhielt: Schild quer getheilt: oben in Roth ein silberner Pelican, welcher sein Blut in einen vor ihm stehenden, goldenen Becher ergiesst; unten das Stammwappen. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte trägt zwischen zwei goldenen Büffelshörnern einen aufrecht gestellten, den Bart rechts kehrenden, schwarzen Schlüssel, und der linke den offenen Flug und die Pfeile des Stammhelmes. Die Helmdecken sind roth und golden. 3) Wappen des Johann Georg v. Erdt von 1719 (s. unten): Schild durch eine gebogene, aufsteigende Spitze in drei Felder getheilt: 1 (rechts) in Gold ein einwärtssehender, gekrönter, schwarzer Adler; 2 (links) in Blau ein einwärts gekehrter, doppelt geschweiffter, silberner Löwe, und 3 (in der Spitze) in Silber auf einem grünen Dreiberge ein grüner Baum. Auf dem Schilde stehen zwei Helme. Der rechte Helm trägt den Adler des 1. Feldes aufwachsend, und der linke gekrönte Helm einen aufwachsenden, einwärts gekehrten, gekrönten, doppelt geschweifften, silbernen Löwen, welcher in den Vorderpranken zwei gekreuzte und gestürzte, rothe Pfeile hält. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links roth und silbern. — Suppl. zu Siebm. Wappenb., X. 12. — v. Lang, S. 118 u. 119. — Megerle v. Mühlfeld, S. 107 u. 108. — v. Hellbach, I. S. 337.

Bayern. Joseph Ignaz Reichsritter v. Erdt, kurbayer. Geh.

III.

Rath und Cabinets-Secretair des Kurfürsten Joseph Maximilian von Bayern, so wie Administrator der Herrschaft Haag, wurde vom Kaiser Franz I., 28. Febr. 1764, in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Der Vater desselben, Johann Georg v. Erdt, kurbayer. Hofkammerrath und Oberst-Landzeugamts-Commissär, hatte, in Betracht seiner Civil- und Militairwissenschaften, vom Kaiser Carl VI., 1719, den reichs- und erbländischen Ritterstand erhalten. — Ein Sohn des Freiherrn Joseph Ignaz, Joseph Marcus Freiherr v. Erdt, geb. 1749, k. bayer. pens. Hofkammerrath in München, war nach v. Lang in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragen.

v. Erhardt, Freiherren.

Schild geviert mit Mittelschilde. Mittelschild quer getheilt; oben in Silber eine fünfblätterige, rothe Rose, unten in Roth zwei neben einander stehende, silberne Rosen. 1 und 4 in Gold ein rechtssehender, gekrönter, schwarzer Adler mit rother ausgeschlagener Zunge; 2 und 3 in Roth ein einwärts gekehrter, gekrönter, goldener Löwe mit rother ausgeschlagener Zunge und aufgeworfenem, doppeltem Schweife, welcher mit beiden Vorderpranken eine blaue Kugel emporhält. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt einwärtssehend den Adler des 1. und 4. Feldes, und aus dem linken Helme wächst der Löwe des 2. und 3. Feldes, in den Vorderpranken die Kugel haltend, auf. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links roth und silbern. — Handschriftliche Notizen. — Wissgrill, II. S. 423 u. 424. — Das Matrikel-Wappenb. des Nieder-Oesterr. Ritterstandes tingirt den Löwen im 2. und 3. Felde silbern. — v. Hellbach, I. S. 337.

Oesterreich. Augustin Erhardt, der Rechte Doctor, kaiserl. Regierungsrath und Hof-Secretair, wurde vom Kaiser Leopold I., 1677, in den Adelstand und, laut Diploms d. d. Wien, 12. Aug. 1687, mit seiner Nachkommenschaft in den Freiherrnstand erhoben. Derselbe stammte aus Bayern, war mit Clara v. Nundorf vermählt, erwarb in Nieder-Oesterreich ansehnliche Besitzungen und hinterliess bei seinem, 1695 erfolgten Tode keine männlichen Erben, sondern nur eine Tochter, Maria Theresia, welche sich mit Ehrgott Grafen v. Kueffstein vermählte.

v. Erstenberg zum Freyenthurm, Freiherren.

Schild von Silber und Roth zweimal der Länge nach und zweimal schräglinks getheilt. Durch diese Theilung entstehen neun Wecken, fünf silberne und vier rothe, welche, die mittelste silberne ausgenommen, freilich in Folge der Form des Schildes, nicht ganz zu sehen sind, namentlich ist von der silbernen Wecke am oberen Schildesrande links, so wie von der am unteren Schildesrande rechts nur ein kleiner Streif wahrzunehmen. Auf jeder der drei silbernen Wecken, welche sich von der rechten Oberecke des Schildes schrägrechts zur linken Unterecke desselben ziehen, liegt eine gekrümmte, mit Kopf und Schwanz nach rechts gekehrte Barbe von natürlicher Farbe. Der Kopf wendet sich nach oben, der Schwanz nach unten. Auf dem Schilde steht eine fünfperlige Krone, auf welcher sich drei gekrönte Helme erheben. Der mittlere Helm trägt eine vorwärtssehende, gekrönte Sirene mit geflochtenen, gelben Haaren und etwas gegen den Leib gewendetem, links abfliegendem Schwanze. Dieselbe hat anstatt der Arme Flügel, welche von Silber und Roth, wie der Schild, getheilt und mit den Barben desselben belegt sind. Letztere liegen auf dem rechten Flügel, wie im Schilde, mit Kopf und Schwanz nach der rechten, auf dem linken Flügel aber nach der linken Seite. Der rechte Helm trägt einen einwärtssehenden, gekrönten, schwarzen Adler, und der linke einen silbernen, schwarz ausgefugten, runden Thurm mit geschlossenem Thore, schwarzem Schlosse und schwarzen Angeln, einem schwarzen, viereckigen Fenster und oben mit drei Zinnen. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, II. 92. — v. Wölkern, 2. Abth. S. 206 u. 207. — v. Hefner, II. 30 u. S. 33. — Wappenb. d. Oesterr. Monarchie, XI. 28. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1849. S. 114 u. 115 (der Adler auf dem rechten Helme ist ein aufwachsender), und 1856. S. 166. — Das Stammwappen giebt Siebmacher, I. 39: Die Erstenberger, Oesterreichisch (der Schild ist von Roth und Silber schrägrechts geweckt und somit liegen die Fische in den erwähnten silbernen Wecken, welche sich von der linken Oberecke des Schildes zu der rechten Unterecke desselben ziehen, schräglinks und zwar mit den Schwänzen nach oben, mit den Köpfen nach unten. Der gekrönte Helm trägt die Sirene nach der linken Seite gewendet. Die Flügel derselben entsprechen dem Schilde. Der rechte und linke Helm sind sonach bei Erhebung in den Frei-

herrenstand hinzugekommen. Die „Declaration“ beschreibt das Stammwappen, wie folgt: ein roth und weiss abgetheilter Schild, die Barmen oder Fische von ihrer Farbe im weissen Felde. Auf dem Helme eine gelbe Krone, das Weiblein leibfarben, mit einer gelben Krone, der Fischschwanz von seiner Farbe, die beiden Flügel wie der Schild, die Helmdecken roth und weiss. — Eine zweite Abbildung des Stammwappens findet sich im Wappenb. d. Königr. Bayern, V. 29: v. Erstenberger. Der Schild stimmt ganz mit dem oben beschriebenen freiherrlichen Wappen und der Helm mit dem mittleren Helme des letzteren. — Wissgrill, II. S. 428. — v. Lang, Nachtr., S. 41. — Megerle v. Mühlfeld, S. 47 u. 48. — v. Hellbach, I. S. 339.

Oesterreich, Preussen, Braunschweig. Simon Joseph Ritter v. Erstenberg zum Freyenthurm, herz. braunschw. und anhalt-berenburg. Kammerherr, Geh. Legationsrath und Geschäftsträger am k. k. Hofe zu Wien etc., wurde vom Kaiser Franz I. von Oesterreich, 1. Mai 1812, in den Freiberrenstand erhoben. — Altes, österreichisches Adelsgeschlecht, in welches vom Kaiser Ferdinand I., lt. Diploms d. d. Frankfurt, 13. Nov. 1562, der Adelstand gekommen ist. Durch dieses Diplom wurde Andreas dem Erstenberger, Secretär des Erzbischofs und Kurfürsten Daniel (v. Homburg) zu Mainz, der Reichsadel verliehen und das anerbte alte Familienwappen, welches Kaiser Friedrich III., 1461, dem Geschlechte verliehen, verbessert. Derselbe erlangte später vom Kaiser Maximilian I., laut Diploms d. d. Wien, 18. Juli 1571, den Reichsritterstand, mit dem Prädicate: zum Freyenthurm, einem Edelhofe bei Mannswerth in Nieder-Oesterreich, wurde 1582 in das nieder-österreichische Consortium aufgenommen und starb 1593 als kaiserlicher Reichshofrath. Von den Nachkommen standen mehrere am kurmainzer Hofe in hohen Hof- und Staatsämtern und besaßen am Rheine, bei Aschaffenburg und Kützheim adelige Lehne, ohne sich weiter zu dem nieder-österreichischen ständischen Consortium zu halten. Erst 1810 reclamirte der im 7. Gliede von dem genannten Andreas Ritter v. Erstenberger zum Freyenthurm abstammende, oben angeführte Freiherr Simon Joseph die nieder-österreichische Landmannschaft, worauf derselbe 1811 in das nieder-österreichische ständische Consortium und 1834 in den Herrenstand aufgenommen wurde. — Vom Freiherrn Simon Joseph, gest. 1850, welcher als kön. bayer. Lehnvasall im Fürstenthume Aschaffenburg auch der Adelsmatrikel des Königreichs Bayern einverleibt war, stammt aus der Ehe mit

Maria Magdalena Freiin v. Geramb: Eduard Freiherr v. Erstenberg zum Freyenthurm, geb. 1812, Mitglied des nieder-östrerr. Herrenstandes, verm. 1840 mit Camilla Freiin v. Münch-Bellinghausen, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn, Freiherr Eduard, geb. 1843, entsprossen ist.

v. Essellen.

Im golden eingefassten, rothen Schilde zwei neben einander stehende, kleine, unten runde (spanische), goldene Schilde und unter denselben ein gestieltes, dreiblättriges, grünes Kleeblatt. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher zwischen einem offenen, schwarzen Adlersfluge eine Staude von drei Zweigen und mit dreizehn grünen Blättern trägt. Zwei Zweige, ein rechter und ein linker, auf der äusseren Seite unten mit einem Blatte versehen, bilden zuerst auf der Krone des Helmes ein längliches Oval; der rechte Zweig wendet sich dann nach links und ist oben mit drei Blättern besetzt, der linke aber, mit vier Blättern, kehrt sich rechts und treibt einen dritten Zweig, ebenfalls mit vier Blättern, welcher zwischen den beschriebenen beiden Zweigen steht. Die Helmdecken sind roth und golden. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 15. — v. Hellbach, I. S. 341. — N. Preuss. Adelslexicon, II. S. 144 u. 145, und V. S. 149. — Freih. v. Ledebur, I. S. 209.

Preussen. Der kön. preuss. Justizrath Friedrich Heinrich Dietrich v. Essellen, Herr auf Krengeldanz und Krewinkel im Clevischen, erhielt vom Könige Friedrich Wilhelm II., 12. März 1787, die Erneuerung des ihm zustehenden Adels. Derselbe stammte aus einem westphälischen Adelsgeschlechte, und aus demselben haben mehrere Glieder, Nachkommen des Genannten und des Landrichters und Justizrathes v. Essellen zu Bochum, in königl. preussischen Militair- und Staatsdiensten gestanden.